

Parchimer Schülerbriefe liegen in Moskauer Archiv

Interessanter Nachmittag über Erich Mühsam

Parchim • In einem dieser Dokumente, die der 17-jährige Erich Mühsam aus Parchim an seine Eltern schrieb, heißt es im April 1896: „Nach der hiesigen Schulordnung, die der Direktor in der Aula verlas, darf kein Schüler mit Spazierstock ausgehn. In Konzerte, Bälle, Theater und andere Vergnügungen darf man bloß mit Genehmigung des Direktors gehn...“ Erich Mühsam war wegen eines Artikels, in dem er eine Rede seines Lübecker Direktors in einer sozialdemokratischen Zeitung ironisch interpretierte, von der Schule verwiesen worden. Dieser Pädagoge bat, scheinbar weil ihm die Strafe wohl doch zu hart erschien, seinen Kollegen Dr. Strenge in Parchim, dem klugen Jungen eine neue Chance zu geben. So besuchte Erich Mühsam das Parchimer Friedrich-Franz-Gymnasium, doch scheint sein Brief auch hier wieder ironische Töne anzuschlagen.

Wer war Erich Mühsam? Viele kennen sein Gedicht „Der Revoluzzer“, in dem trotz Revolution weiter die Lampen geputzt werden. Diese Persönlichkeit, die Lieder, Kabaretttexte und publizistische Beiträge schrieb, in all ihrer Vielschichtigkeit zu umreißen, gelang der Historikerin Marlies Fritzen vom Buddenbrook-Haus in Lübeck in ausgezeichnete Weise. Sie war Gast in einer gemeinsamen Veranstaltung des Heimatbundes und des Fritz-Reuter-Klubs Parchim. An ausgewählten Beispielen belegte die Referentin die unterschiedlichen Seiten des anarchistisch-sozialistischen Schriftstellers. Aus der konservativen Lübecker

Bürgerwelt stammend, nahm er immer mehr eine sarkastische Gegenposition ein. Er war ein Mensch, der einerseits in den Bohemenvierteln Münchens ein amouröses Leben führte, andererseits die Mitmenschen zum revolutionären Tun aufrief. Er war ein Mann, der, nach der gescheiterten Revolution 1919 ins Gefängnis geworfen, doch nicht aufgab: „Doch ob sie mich erschlugen: Sich fügen heißt lügen!“ Erschlagen haben ihn erst die Nazis auf grausame Weise 1934 im KZ Oranienburg. Obgleich ein Einzelkämpfer fürchteten sie sein kritisches Wort gegen Untertanengeist und nationalistischen Hochmut, für Pazifismus und ein soziales Zusammenleben so sehr, dass er eines ihrer ersten Opfer wurde.

Ausstellung mit Erfolg nun in München zu sehen

In der Diskussion wurde u. a. die Rolle seiner Frau angesprochen. Durch sie sind viele Papiere auf der Flucht aus Hitler-Deutschland nach Moskau gelangt, wohl auch die Parchimer Schülerbriefe. Marlies Fritzen ist Kuratorin einer Mühsam-Ausstellung, die nach seiner Geburtsstadt Lübeck jetzt in München mit Erfolg gezeigt wird. Mühsam, von den 68ern als Vorbild für ihre rebellische Haltung wiederentdeckt, in der DDR als Antifaschist geehrt, scheint heute wieder mit seiner Ironie gegenüber Festgefahrener neues Interesse bei den Menschen zu erregen. Es war ein Nachmittag, der sich für alle Anwesenden gelohnt hat. Dieter Dümcke

SVZ 18/19.10.93